

erhielten bei der Inter-
Gewerbe-Ausstellung
Preis zuerkannt.

x. Mehr Tierschutz.
rkt als ganz besonders
neinen zu lassen, wiew
an ihnen begangen, sie
trieb nicht abzumelden.
Tiere, nachdem sie oft
mussten, mit gespreizten
wollenen Cutern da und
roße Schmerzen, wie es
ertrappen beweist. Ge-
ändert Ineten wohl auch,
Milchdrüsen die Cuter
er erscheinen zu lassen,
schen). Das ist arge
ng. Eine scharfe Kon-
für geeignete Personen
ein. Selbst Mollerei-
kauf von Kähen durch
n. Es wäre schon viel
ensch das Vieh nur halb
ndernünftig quält und

(Viehmarkt.) Nach
der Maul- und Klauen-
mals hier wieder ein
nachbarten Märkte in
noch gesperrt sind, so
st ausnahmsweise sehr
waren 39 Paar Ochsen,
5 Stück Ferkel, ge-
5 Stück Jungvieh, ge-
Ferkel waren aufgestellt.
f. Auf dem Schweine-
schweine und 130 St.
von erstere per Paar
-30 M. galten. Der
und ist nunmehr be-
er erst seit 2 Jahren
er zentralen Lage des
n Bedeutung gewinnt.

in.
Ihr hin?
Heißer Blut;
grauer Wut;
s Tosen;
s Schloffen;
auch!
einzig'ge auch?
n,
rün!
des Herzens Hoffen
auch getroffen
luten
Gluten,
Blüte fiel ab,
überm Grab.

itten hatten sie eine
ht, in deren Mitte
stämme zusammen-
tten sie dieselbe be-
Hell ablegte und den
r anständig zurecht-
wer an seinem Gabit
deren Fortstange-
beher zu tun hatte.
r die Unterhaltung.
elangt. Zwar tropft
ach, aber ich denke,
Nun aber sagen Sie
hier im Walde zu
kommen. Auf alle
el, als gerade mich,
nt, hier zu besuchen."
ich Schloß Liechten-
rumlos abgedahren,
ndwein, wie Sie ja
erklitten. Wären
nicht, was aus uns

eine Sprache wieder,
tigen Teil ein ein-
Die erste Betätigung
Anführung.
ld sein und ich mit
Leute verkleiden lasse,
Revier zu sehen."

Erscheint
Montag, Mittwoch,
freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich:
in Neue. Abzug M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
in Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 A. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenfalls entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 181.

Neuenbürg, Montag den 13. November 1911.

69. Jahrgang.

Rundschau.

Die erste und die zweite Kanzlerrede.
Die erste Rede des Reichskanzlers, in Ton und
Inhalt ruhig, klar und sachlich, war vom Reichstage
stellenweise mit Gelächter, am Schlusse mit lächelm
Schweigen aufgenommen worden. Unter dem Drucke
der noch über die lange Dauer der geheimen Ver-
handlungen, über die Rede Lloyd Georges und
andere Dinge erregten und durch das Ergebnis der
Panthersahrt nach Agadir enttäuschten öffentlichen
Meinung, herrschte im ganzen Hause eine vorrein-
genommene feindselige Stimmung. Fast alle folgen-
den Redner gingen an dem ersten sachlichen In-
halte der ersten Kanzlerrede vorbei und stellten zum
Teil Fragen, die in dieser schon beantwortet waren.
Bassermann meinte, statt ein Schiff nach Agadir
zu senden, wäre es besser gewesen, eine Demon-
stration an der französischen Grenze zu machen, d. h.
zu mobilisieren. Der Führer der Konservativen da-
gegen schlug einen kriegerischen Ton gegen England
an. Jeder ruhige und sachliche Beurteiler politischer
Geschäfte mußte mit Staunen vernehmen, wie heute,
nach Erledigung eines langen, politischen Zwistes,
wie sie so günstig vor der Entsendung des „Panther“
nach Agadir weder das Ausland noch auch das In-
land erwartet hatte, dieser Erfolg in Deutschland
selbst eine geradezu verzweifelte Kritik erfuhr. Da
kam die zweite Kanzlerrede. Man hat Hr. v.
Bethmann Hollweg noch niemals so scharf und
wichtig vorgehen sehen, und selten hat eine Rede
im Reichstage so tiefen Eindruck gemacht wie diese.
In der Verteidigung seiner eigenen Ehre bekämpfte
er zugleich die schädlichen Wirkungen eines Ueber-
maßes nationaler Leidenschaft auf die Beziehungen
zum Auslande. Er hat es ausgesprochen, daß bei
der Erregung gegen das Ergebnis des Marokko-
handels Kräfte mitwirkten, die mehr auf die bevor-
stehenden Reichstagswahlen als auf Marokko und
den Kongo gerichtet waren, und daß es ein kost-
bares Gut vergeuden heißt, wenn man um phan-
tastischer Eroberungspläne willen oder im Partei-
interesse das nationale Empfinden überhitzt. An der
tiefen Wirkung der zweiten Rede war unzweifelhaft
das Gefühl beteiligt, daß der Reichstag mit seiner
schlechten Aufnahme der ersten Kanzlerrede gefehlt
hatte und daß sowohl gegenüber der Sprache der
Tatsachen als auch gegenüber der von reinem Ehr-
und Vaterlandsgesühl getragenen Sprache des Hr.
v. Bethmann Hollweg der sarkastische Angriff auf die
Regierung und ihr Werk nicht mehr zu halten war.
— Gestern noch schien Herr v. Bethmann der
großen Mehrheit ein abgetaner, sterbender Mann,
über den man ohne Sang und Klang mit eifrigem
Schweigen zur Tagesordnung überging, heute aber
ist mit einem Male die Lage verändert, und selbst
solche Blätter, die gestern noch sich in den wildsten
Angriffen ergingen, haben heute die größten Schwierig-
keiten, ihre Stellung von gestern mit derjenigen zu
vereinigen, die ihnen durch die gestrige Rede auf-
gezwungen worden ist. Hr. v. Bethmann hat sich
durch seine gestrige Rede in einem neuen Lichte ge-
zeigt und seine Stellung der öffentlichen Mei-
nung gegenüber in überraschender Weise ver-
bessert. Auch diejenigen, die durch seine gestrige
Rede getroffen sind, werden kaum noch behaupten
können, daß er zu denjenigen Persönlichkeiten gehört,
mit denen zu rechnen nicht mehr der Mühe lohnt.

Berlin, 11. November. (Reichstag.) Am
Bundesratssitz die Staatssekretäre v. Riberlen-
Wächter, Delbrück, Bischoff und Kräfte. Der Präsident
eröffnet die Sitzung um 11.20 Uhr. Die Marokko-
Debatte wird fortgesetzt. Abg. Dr. Frank (Soz.):
Die Rede des Reichskanzlers, in der er der National-
demagogie gewisser Politiker entgegengetreten ist, ist
eine verdienstvolle Tat von bleibendem Wert. (Leb-
haftes Bravo bei den Sozialdemokraten. Lachen.)
Die Konservativen haben mit den Kanzlern des

Deutschen Reiches steigendes Beden gehabt. Caprivi
und Hohenlohe haben nach ihrem Abgang die Politik
der Konservativen verurteilt. Fürst Bismarck hat bei
seinem Abschied gesagt, die Konservativen hätten mit
dem Reich ein frivoles Spiel getrieben. Der jetzige
Reichskanzler, der anscheinend auch noch im Amte
bleiben wird, hat ihnen vorgeworfen, daß sie die
Interessen des Reiches bewußt schädigen. Bei den
Reden des Hr. v. Fredebrand, des ungekrönten
Königs von Preußen, hat auch noch ein anderer
noch Ungekrönter demonstriert. Vom reichspolitischen
Standpunkt war das Benehmen des Kronprinzen
ein Anschauungsunterricht für das deutsche Volk.
Wir glauben, es hat nur von einem Zufall abge-
hängen, daß wir nicht statt eines Vertrages einen
Krieg mit Frankreich hätten. In anderen Ländern
bedürften Verträge der Genehmigung des Volkes.
Dem Reichskanzler ist es nicht gelungen zu erklären,
warum der „Panther“ nach Agadir geschickt worden
ist. Das Ergebnis des Marokko-Abkommens ist
insofern zu begrüßen, als auch die Arbeiterschaft ein
Interesse daran hat, daß eine Monopolstellung eines
einzelnen Landes beseitigt ist. Als Kompensation
wäre uns die Schaffung eines freundschaftlicheren
Verhältnisses zu Frankreich und England am liebsten
gewesen. Das Vorgehen des Reichskanzlers gegen
die Konservativen findet in weiten Schichten des
Volkes Widerhall. Abg. v. Liebert (Sp.): Die
Worte eines konservativen Schriftstellers: „Wir leben
für die ganze Menschheit!“ haben jetzt in Zeiten des
Raubzugs gegen Tripolis kein Recht mehr, in den
politischen Reden aufgenommen zu werden. (Vize-
präsident Schulz: Ich bitte, solche Ausdrücke einer
befreundeten Macht gegenüber nicht zu gebrauchen.)
Die Deutschen und die Franzosen haben das Recht,
da einzugreifen, wo Unkultur besteht, also auch in
Marokko. Deutschland jedoch hat das größere mo-
ralische Recht, weil es mit einem größeren Be-
völkerungsüberschuß zu rechnen hat. Ich habe Stellung
genommen gegen die Fortführung der Verhand-
lungen besonders in Betreff des Erwerbs des Kongo-
gebietes. Jetzt aber, wo wir es mit einem abge-
schlossenen Vertrag zu tun haben, hat es keinen Zweck,
diesen schlecht zu machen. Die Stappenstraße ist
für Frankreich unbedingt notwendig. Staatssekretär
v. Riberlen-Wächter erklärt die Bezeichnung des
Tripolisfeldzugs als einen „Raubzug“ für höchst
bedauerlich und weist diesen nochmals ausdrücklich
zurück. Abg. Erzberger (Ztr.): Ueber den Wert
des Kolonialabkommens kann man erst in der Zu-
kunft ein Urteil fällen. Abg. Nebel (Soz.): Wenn
wir auch mit Reid auf England sehen, so braucht
man es doch nicht zu hasen. Führen Sie doch nur
ein Beispiel dafür an, daß England uns feindselig
gesinnt ist. (Zuruf im Zentrum: Sind Sie naiv!)
Wir haben die Ueberzeugung, daß unsere Friedens-
demonstrationen der Regierung außerordentlich ge-
legen kamen angesichts der allgemeinen Hysterie.
(Zuruf: Bestellte Arbeit!) Abg. Dr. Ruggan
(Frs. Sp.): Die sozialdemokratische Partei hat durch
ihre Protestresolution die Stellung Deutschlands aufs
schwerste gefährdet. Die Ursache der Aufregung war
das mangelnde Vertrauen zur Geschicklichkeit unserer
Unterhändler und das ist auch während dieser Ver-
handlungen nicht behoben worden. Wie steht es
mit dem Empfang der Pressevertreter im Auswärtigen
Amt? Staatssekretär v. Riberlen-Wächter: Es
ist wieder behauptet worden, das Auswärtige Amt
habe Pressevertreter dahin instruiert, daß wir in
Marokko Land erwerben wollten. Davon ist absolut
kein Wort wahr. Ich habe nachgeforscht, woher
diese Gerüchte stammen. Es hat tatsächlich eine
Versammlung stattgefunden, in der namentlich die
alldeutsche Richtung vertreten war. Die hat aller-
dings unter sich die Annexion von Marokko be-
schlossen (große Heiterkeit), ich gebe zu in unver-
bindlicher Form. (Große Heiterkeit.) Wir haben
einen Beamten zu dem Hauptmatador geschickt und

sagen lassen: „Seien Sie vorsichtig, Sie allein werden
es nicht machen können (große Heiterkeit) und die
Regierung steht nicht hinter Ihnen.“ (Sehr gut.)
Ich denke, damit ist die Sache genügend aufgeklärt.
Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Erzberger
und Fischer schließt die Debatte. Es folgen per-
sönliche Bemerkungen. Hierauf wird das Abkommen
mit dem dazu gestellten Antrag einstimmig an die
Budgetkommission verwiesen.

In einem bemerkenswerten Artikel der „Hilfe“
stellt sich der bekannte Orient-Politiker Ernst Jäckh
vorbehaltslos auf den Boden der von Hr. v. Riberlen-
Wächter geführten Marokko-Politik und sieht in
dem deutsch-französischen Abkommen nur Erfolge für
uns, die er — in Anlehnung an eine Aeußerung,
die Hr. v. Riberlen-Wächter gegenüber Hr. Cambon
getan: „Die Äpfel, die wir vom marokkanischen
Stamm schütteln, wird uns beiden die öffentliche
Meinung zunächst an den Kopf werfen!“ — als
silberne Äpfel in goldener Schale bezeichnet. Als
Gegenstück zu den alldeutschen Verbammungsurteilen
haben die extrem entgegengesetzten E. Jäckhs Aus-
führungen jedenfalls ihren Wert, wenn auch mancher
gewichtige Vorbehalt dazu zu machen ist. Der
Schluß des Artikels lautet: Gerade unsere Position
gegenüber dem Tripolisproblem wäre heute noch viel
schwieriger, wenn auch Deutschland — wie Frank-
reich und wie Italien — jetzt ein mohammedanisches
Land und Volk vergewaltigt hätte, wenn Deutschland
in Marokko gewissermaßen Italien ein Vorbild für
Tripolis gegeben hätte. So darf Deutschland immer
noch für sich in Anspruch nehmen, daß es die einzige
Macht ist, die kein mohammedanisches Gebiet anek-
tiert hat. Dieses Imponderabile wiegt zu unseren
Gunsten heute noch in der Türken-Politik, und dieses
deutsche Prestige ist trotz Tripolis auch auf dem
jungtürkischen Kongreß in Salonik ausdrücklich an-
erkannt worden.

Kiel, 11. Nov. Auf den Hohwaldwerken ist
heute kurz nach 11 Uhr im Beisein des Kaiser-
paars, der Prinzessin Viktoria Luise, des Prinzen
und der Prinzessin Heinrich von Preußen, des Staats-
sekretärs v. Tirpitz, der Admiralität und vieler ge-
ladener Damen und Herren das Linienkessel „Graf
Dagobert“ glücklich vom Stapel gelaufen. Groß-
admiral v. Köster hielt die Taufrede, welche mit den
Worten schloß: Jeder Zeit klar und kampfbereit für
die Stunde der Entscheidung mögest du unter dem
Schutze dieses Namens, der mit dem der Sieges-
göttin verbunden ist, glücklich auf allen deinen Wegen
sein und möge bei dir an Bord stets jubelnd der
Ruf erschallen: Seine Majestät der Kaiser, hurra,
hurra, hurra. — Nach dieser Rede des Großadmirals
taufte Prinzessin Viktoria Luise das Schiff auf den
Namen „Kaiserin“.

Kiel, 11. Nov. Um 1 Uhr wurden die hiesigen
Marinerekruten im Erzerherhaus der ersten
Matrosendivision in Gegenwart des Kaisers, der
Kaiserin und der hier anwesenden Prinzen und
Prinzessinnen vereidigt. Nach den Reden der beiden
Geistlichen hielt der Kaiser eine Ansprache an die
Rekruten.

London, 11. Novbr. Der König und die
Königin fuhren heute mit großem Gefolge nach
Portsmouth, um sich zur Reise nach Indien ein-
zuschiffen. Sämtliche Mitglieder des königlichen
Hauses sowie das diplomatische Korps waren zur
Verabschiedung auf dem Bahnhof erschienen.

Württemberg.

Stuttgart, 3. Nov. Eine Konferenz christlicher
Gewerkschaftsfunktionäre nahm heute Stellung zur
Frage der Errichtung der durch die neue Reichs-
versicherungsordnung vorgesehenen Landkrankenkassen.
Die Konferenz war einmütig der Ansicht,
daß die Landesgesetzgebung von dem ihr in § 227
der Reichsversicherungsordnung vorgesehenen Rechte

Anzeigenpreis:
die 6 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 A
bei Anzeigenverteilung
durch die Exped. 12 A
Reklamen
die 3gep. Zeile 25 A
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Nr. 11.
„Enztäler, Neuenbürg“.



Gebrauch machen und von der Schaffung der für die württ. Verhältnisse sich nicht eignenden Landkrankenstellen Abstand nehmen soll. Begründet wurde die Verwerfung der Landkrankenstellen damit, daß dieselben: 1. eine nicht wünschenswerte Zersplitterung in unserem württ. Krankenwesen herbeiführen würden. Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben ein Interesse daran, daß große leistungsfähige Krankenkassen, bei denen die Verwaltungskosten verhältnismäßig geringer sind, geschaffen werden. 2. Durch die Schaffung von Landkrankenstellen in Württemberg würden gerade jene Kreise, die neu durch Reichsgesetz der Krankenversicherung unterstellt werden, nämlich: 1. die in der Landwirtschaft Beschäftigten, 2. die Dienstmoten, 3. die im Wandergewerbe Tätigen, sowie 4. die Hausgewerbetreibenden und ihre hausgewerblich Beschäftigten, Kasseneinrichtungen zugewiesen, die in materieller Beziehung weniger leistungsfähig sind und den Versicherten das Selbstverwaltungsrecht verweigern resp. beschneiden. 3. Die Leitung der christlichen Gewerkschaften Württembergs wurde beauftragt, in zweckentsprechender Weise und mit allem Nachdruck gegen die Schaffung von Landkrankenstellen in Württemberg zu arbeiten und insbesondere auf die Abgeordneten der bürgerlichen Parteien in vorbezeichnetem Sinne einzuwirken.

Stuttgart, 10. Nov. Der frühere Stadtschultheiß von Schramberg, jetzige Amtmann Farrer, wurde vom Gemeinderat definitiv auf der ihm seit anfang Februar probeweise übertragenen Stelle bei der Stadtpflege angestellt.

Stuttgart, 9. Nov. Ein Lübecker Fabrikant hatte auf der Väckerei ausstellung 14 Tage lang völlig ungestört an die Besucherinnen der Ausstellung mit seinem Prospekt Karten unzuchtigen Inhalts verteilt. Die Sache kam dann auf und wird in den nächsten Tagen vor dem Schwurgericht Stuttgart verhandelt werden. Es fragt sich unwillkürlich, ob man sich in dieser Sache mehr über die Geduld des Stuttgarter Publikums wundern soll, daß sich die Unflätigkeiten 14 Tage lang gefallen ließ, oder über die Ausstellungsleitung, die davon nichts merkte.

Stuttgart, 12. Nov. Gestern abend 1/10 Uhr wurde Polizeinspektor Sost von einem Hause in der Stigenburgstraße aus um Dillsektion gegen einen Tobsüchtigen namens Pirsch gebeten. Er nahm zu seiner Begleitung den Schuhmann Rothfuß mit. Als sie vor der Türe des Kranken Einlaß begehrten, schoß Pirsch durch die Türe und traf den Schuhmann Rothfuß am linken Auge in den Kopf, wo die Kugel stecken blieb. Rothfuß wurde sofort ins Katharinenhospital geschafft, dürfte aber kaum mit dem Leben davonkommen. Gegen den Tobsüchtigen wurde sodann die Feuerwehr alarmiert, die ihn unter eine kalte Dusche nahm und soweit beruhigte, daß er in Gewahrsam genommen werden konnte. Ganz unblutig ist es aber auch diese Aktion nicht verlaufen, da ein Feuerwehrmann sich dabei auf eine noch nicht sicher bekannte Weise eine Verletzung zuzog und verbunden werden mußte.

Stuttgart, 10. Nov. Der Schweinemehzer

A. Kerler hat mit Rindsfett vermishtes Schweineschmalz als reines verkauft. Wegen Nahrungsmittelfälschung wurde er vom Schöffengericht zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt. Das Publikum erwarte, daß es reines Schweineschmalz bekomme, ohne Zusatz von Rindsfett.

Die Württembergisch-Hohenzollerische Vereinigung für Fremdenverkehr ladet ein zu der am Sonntag den 19. November 1911, vormittags 10 Uhr, im Museum in Hechingen stattfindenden Wanderversammlung. Tagesordnung: 1. Schwäbische Landesausstellung für Reise- und Fremdenverkehr Stuttgart 1. April bis 1. Juni 1912. 2. Vortrag des Hrn. Kanzleirats Ströhmfeld-Stuttgart über das Thema: „Zu welchen Leistungen verpflichtet Reklame die Fremdenverkehrs-, Kur- und Sportplätze?“ 3. Anträge und Anregungen aus der Versammlung.

Ulm, 12. Nov. Eine aus Stadt und Land des 14. Reichstagswahlkreises zahlreich besuchte Vertrauensmännerversammlung des Bundes der Landwirte und der Konservativen hat einstimmig beschlossen, die Kandidatur für den Reichstag dem Landtagsabgeordneten Graf-Segartenhof anzutragen und an die rechtsstehenden Wähler des 14. Reichstagswahlkreises die Aufforderung zum Anschluß an diese Kandidatur zu richten.

Tübingen, 9. Novbr. (Natürliches Rechtsempfinden.) Die gestrige Schwurgerichtsverhandlung war dadurch interessant, daß der Staatsanwalt selbst sich warm für den des versuchten Totschlages angeklagten Beschuldigten einsetzte und daß die Geschworenen dann zur Verneinung der Schuldfrage kamen, weshalb der Angeklagte völlig freigesprochen wurde. Der verheiratete Elektromonteur Ernst Fischer von Stuttgart, wohnhaft in Neulingen, hatte eine läderliche Frau. Sie brachte ein uneheliches Kind mit in die Ehe, das nicht vom Angeklagten stammte, hielt auch in der Ehe die Treue nicht, wurde trotz des Widerpruchs des Mannes Kellnerin in einem Neulinger Lokal und ließ sich nachgewiesenermaßen fortwährend mit Männern ein. Der Mann, ein fleißiger, ordentlicher Mensch, mußte das böse vernachlässigte Kind zu den Eltern der Frau bringen und wollte sich scheiden lassen. Als er durch postlagernde Briefe den unwiderleglichen Beweis für die Untreue seiner Frau hatte, packte ihn die Wut, er machte der Frau Vorwürfe, diese aber gab nichts zu und überhäufte ihn noch mit rohesten Schimpfworten. Da zog er einen alten zerbrochenen Revolver und drückte mehrmals auf die Frau ab, aber es ging kein Schuß los, weil das mit der alten, unbrauchbaren Waffe gar nicht möglich war. Dann schlug er der Frau ein übers Gesicht, was eine ganz unscheinbare Wunde zur Folge hatte. Er gab zu, er habe die Frau erschlagen wollen. Trotzdem wurde er freigesprochen.

Friedrichshafen, 9. Nov. Auf dem Gelände Zeppelinbaues wird ein großer Fabrikneubau errichtet, der die Luftfahrzeug-Motorbau-Gesellschaft aufnehmen soll. Die Gesellschaft wird den in den letzten Jahren auf den Zeppelinschiffen ausgezeichnet bewährten Maybachmotor herstellen.

Gmünd, 11. Nov. Am Samstag nachmittag stürzte ein in Eisen und Beton ausgeführter Fabrikneubau zusammen, wobei der Bauleiter und der Bauleiter nebst 2 Arbeitern unter den Trümmern begraben wurde. Es gelang, alle vier zu retten und trugen dieselben mitunter schwere Verletzungen davon.

Freudenstadt, 10. Nov. An der Straßengabelung Vosburg-Walde ist die wegen ihrer Größe und Stärke bekannte Salweide, der sogenannten Mülles- oder Palmkäsebaum, vom Sturm entwurzelt worden. Der Baum hatte weit und breit seinesgleichen nicht, da er einen Durchmesser von 50 cm und eine Höhe von 8 m besaß.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wildbad, 11. Nov. Auf der Dresdener Hygiene-Ausstellung erhielt die Kgl. Württ. Badverwaltung Wildbad den Großen Preis für Bäder und Kurorte.

Schwann, 13. Nov. Heute vormittag gegen 1/10 Uhr ist hier in dem Hause der Bäcker Schöndhaler Witwe Feuer ausgebrochen. Die Feuerwehr hat alsbald eingegriffen. Das Gebäude ist eines der letzten Häuser an der Straße nach Feldrennach. Das Feuer entstand im Dachraum des Hauses. Durch die rasch erfolgten Löscharbeiten verbunden mit dem heutigen Regenwetter konnte das Haus größtenteils gerettet werden.

Pforzheim, 12. Nov. Nächsten Mittwoch wird hier in Gegenwart des Großherzogs die nach den Plänen des Regierungsbaurats Maier in Karlsruhe neu erbaute Kunstgewerbeschule an der Holzgartenstraße eingeweiht. Damit ist eine Ausstellung der Schülerarbeiten, sowie eine solche von Edelmetallarbeiten neuer und alter Zeit seit Einführung der Schmuckwarenindustrie in Pforzheim verbunden. Der Bau ist in modernen architektonischen Formen ausgeführt und enthält alles, was zu einer neuzeitlichen Fachschule für Edelmetalltechnik gehört. Sie ist mit einem Kostenaufwand von nahezu 900 000 M. errichtet, zu dem die Stadt außer dem Bauplatz noch rund 323 000 M. beigetragen hat.

Pforzheim, 12. Nov. Heute früh versuchte ein aus der Heidelberger Irrenklinik entworfener Geisteskranker aus Börsingen in seiner Wohnung durch Öffnung der Pulsadern sich das Leben zu nehmen, konnte aber noch rechtzeitig daran verhindert werden.

Pforzheim, 9. Novbr. Eine fastige Strafe wegen Milchfälschung verhängte jüngst das Pforzheimer Schöffengericht. Der Milchhändler Karl Braun von Dennjacht, wohnhaft in Pforzheim, wurde wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz, verübt durch Wässerung der Milch, zu sechs Wochen Gefängnis und 300 M. Geldstrafe, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit weitere 60 Tage Gefängnis treten, verurteilt und verpflichtet, die sehr bedeutenden Kosten des Verfahrens zu tragen. Wasserzufuhr bis zu 50 Prozent.

Ettlingen, 10. Nov. Gestern ist in Freiburg der frühere Redakteur, Altbürgermeister Vinzenz

Um ein Erbe.

Novelle von Karl Meisner.

(Nachdruck verboten.)

„Und nabe Dir Dein elendes Schandmal derb zu, wenn Du jetzt noch einmal hier suchst. Du betrunkenes Lump. Hättest Du statt auf Deine Klatsche, in der der Teufel steckt, der Dich reitet, mehr auf den Weg achtgegeben, so wäre das Fräulein jetzt in Pichtenberg. — Eine schlimme Geschichte ist das,“ wandte sich dann der Waldbüter wieder Vinchen zu. „Das Gewitter läßt nach, aber der Regen wird noch einige Stunden anhalten, ich kenne das. Mit der verunglückten Arche Noah können Sie unmöglich weiter fahren, obgleich es ja nur noch etwa eine Stunde bis Schloß Pichtenberg ist. Und zu Fuß dorthin gehen, können Sie auch nicht. Die Wege sind jetzt alle mehr oder minder kleine Bäche. Deshalb müssen Sie vorerst mal hier bleiben.“

Vinchen hatte von ihrem Handgepäck einen Regenschirm losgeschmalt, den sie zum Schutze über sich hielt, denn das primitive Dach ließ immer mehr Regen hindurch.

„Kannst Du mit Deinem Gaul und Wagen wieder heimfahren, oder mußt der Klapperkasten hier im Walde bleiben?“ fragte der alte Friedlieb den schweigsamen Peter.

Dieser brummte mirrisch eine Bejahung und fügte dann lauter hinzu, daß das Pferd den Weg allein zurückfände, und wenn es mitten in der Nacht sei.

„Hast Du denn Futter für das Tier?“

„Ja, Brod habe ich mitgenommen.“

„So füttere das Pferd und laß es aus der nächsten Regenschneise laufen. Auch eine Handvoll Waldgras schadet ihm nichts, da es in Bewegung bleibt. Und nun mache, daß Du mir aus den Augen kommst, denn ein solcher Lästler wie Du, bringst uns und dem Walde keinen Segen. Hast Du denn noch etwas für Dich zu trinken?“

„Nein“, antwortete Peter in der Hoffnung, seine Flasche wieder gefüllt zu bekommen. Aber er täuschte sich.

„So gehe an den großen Felsen etwas nach rechts, da ist eine klare Quelle, deren Wasser klaren Kopf macht. Das wird Dir gut tun. Und nun trolle Dich von hinnen.“

Ohne ein Wort des Abschieds, ohne Gruß, ohne auch nur der Dame, die er doch in diese mißliche Lage gebracht hatte, einen Blick zuzuwenden, hinkte Peter von dannen.

Kaum war er einige Schritte gegangen, da hörten ihn die Furchtgebliebenen wieder fluchen. Das war dem alten Friedlieb denn doch zu toll. Er nahm schweigend den dicken Prügel, der in der Ecke lehnte, und stieg zur Türe hinaus, dem lahmen Peter nach. Einige Sekunden darauf durchhallte ein jämmerliches Geheul den Wald, dann wurde es wieder still. Der Waldbüter kehrte in die Schauhütte zurück.

„So ein erbärmlicher Mensch ist mir doch in meinem Leben noch nicht vorgekommen. Wäre der Kerl nicht ein Krüppel, ich hätte es ihm ganz anders gegeben.“

„Ja,“ sagte Vinchen, „vor diesem schrecklichen Fluchen hat es mir auch gegraust. Gerade so im tiefen Walde hört es sich doppelt schrecklich an, beinahe wie in der Kirche.“

„Sie haben Recht, Fräulein. Der Wald ist auch eine Kirche, ein Dom Gottes, in dem es mit tausend Jungen predigt, besser fast, wie mancher Pfarrer es auf der Kanzel verliest. Aber jetzt zur Hauptsache. Ich halte es fürs beste, Sie bleiben heute Nacht hier. Bis morgen hat sich das Wetter aufgeläutert. Wenn es dann von den Bäumen nicht mehr trostet, werden die Wege auch schnell wieder trocken, und Sie können zu Fuß bequem Schloß Pichtenberg erreichen. Ihr Gepäc kann Ihnen mein Sohn, der morgen früh verabredungsgemäß aus unserm Dorf an dieser Stelle hier eintrifft, dann nachtragen. Aber — wo sollen Sie schlafen? Ich würde Ihnen ja zur Not hier ein Lager zurechtmachen können und selbst unter einem Felsüberhang schlafen, aber die Fruchtigkeit hat hier doch zuviel Eingang, wenigstens für Sie.“

Vinchen schaute ihn ratlos an. So unbegrenztes Vertrauen sie auch zu dem alten Friedlieb hegte, so war ihr der Gedanke, allein eine lange Nacht in dem Walde, noch dazu in einer unverschlossenen Hütte, zubringen zu sollen, doch schrecklich. So viel sie aber auch nachdachte, einen Ausweg fand sie nicht aus dieser äußerst unangenehmen Lage. Ganz niedergedrückt, senkte sie tief auf.

(Fortsetzung folgt.)

Samstag nachmittag ausgeführter Fabrikarbeiter und der Bau- den Trümmern be- e vier zu retten und Verletzungen davon. An der Straß- wegen ihrer Größe der sogen. Mülle- Sturm entwurzelt it und breit seines- chmesser von 50 cm

Umgebung. der Dresdener Py- gl. Württ. Bad- Großen Preis

vormittag gegen der Bäcker Schön- woden. Die Feuer- Das Gebäude ist Straße nach Feld- im Dachraum des folgten Löscharbeiten jenenwetter konnte das en.

Nächsten Mittwoch hberzogs die nach is Mater in Karls- erbeschule an der Damit ist eine Aus- wie eine solche von er Zeit seit Einführ- in Pforzheim ver- neren architektonischen alles, was zu einer metallechnik gehört. wand von nahezu e Stadt außer dem beigetragen hat.

Heute früh veruchte enklinik entwickener n seiner Wohnung sich das Leben zu tig daran verhindert

Eine saftige Strafe te jüngst das Pforz- Milchhändler Karl oft in Pforzheim, das Nahrungsmittel- der Milch, zu sechs Geldstrafe, an deren glichkeit weitere 60 ist und verpflichtet, des Verfahrens zu Prozent.

tern ist in Freiburg rgermeister Vinzenz

diesem schrecklichen ist. Gerade so im schrecklich an, bei-

Der Wald ist auch dem es mit tausend mancher Harter es ent zur Hauptfache. leiben heute Nacht Wetter aufgeklärt. nicht mehr tropft, wieder trocken, und los Flechtenberg er- n mein Sohn, der aus unserm Dorf nachtragen. Aber rede Ihnen ja zur können und selbst n, aber die Feuch- gung, wenigstens

So unbegrenztes n Friedlieb hegte, eine lange Nacht in r unverschlossenen schrecklich. So viel weg fand sie nicht lage. Ganz nieder-

Häfner, im Alter von 46 Jahren nach langer schwerer Krankheit gestorben. Er war Redakteur am Bad. Beobachter und Chefredakteur an den Kor- ranzer Nachrichten, gründete aber später ein eigenes Zentrumsblatt, den „Landmann“ in Ettlingen. Häfner trieb immer eigene Politik und setzte sich da- mit öfters in Widerspruch mit dem Zentrumsführer Wader. In Ettlingen wurde er zum Bürgermeister gewählt, legte aber schon nach wenigen Jahren dieses Amt nieder. Nach kurzer Zeit erwarb er das Lahrer Zentrumsblatt, den Lahrer Anzeiger, aus dem er bald wieder ausschied, um als Privatmann in Frei- burg zu leben. Hier schloß er sich der Fortschritt- lichen Volkspartei an, für die er auch zum großen Leidwesen des Zentrums bis zu seiner Enttaltung öffentlich tätig war.

Darmisches.

Auch ein Erfolg. Ueber die Wirkung, die die Eröffnung einer Niederlage des italienischen Tabakmonopols in Tripolis hervorgerufen hat, singt „Gottlieb“ im „Tag“:

Keile gab es, ohne Frage!
Doch wie viel? Das ist es eben.
Eine einzige Niederlage
Haben sie erst zugegeben.

Zu der Italiener Wohle
Ward am letzten Donnerstage
Von dem Tabakmonopole
Aufgemacht eine Niederlage.

Und die Türken, die da kriechen
Nachschraubend durch die Wüste,
Wenn sie die Zigarren riechen,
Ausgerissen sind je, siehste!

Der energische Bürgermeister. Zur Teuerungfrage erließ der Bürgermeister Stier der Stadt Rirn (Reg.-Bez. Koblenz) die folgende bemerkenswerte Rundgebung: „Die von den hiesigen Händlern geforderten Preise für Gemüse, Landes- produkte und Fische sind so hoch, daß von „ange- messenen Preisen“ keine Rede sein kann. Wenn ein sofortiger Abschlag nicht erfolgt, werde ich Kartoffeln, Gemüse und Fische auf Kosten der Stadt beziehen und auf dem Markte zum Selbstkostenpreise verkaufen.“

Der Ochse und der Reichstagskandidat. Aus Eiderstedt in Schleswig-Holstein wird der „Kieler Zeitung“ folgendes spassige Geschichtchen erzählt, das in der dortigen Gegend viel belacht wird: Auf der Chaussee zwischen Friedrichshafen und Busum zieht eine Trift Ochsen entlang. Es kommt ein Automobil, welches anhält, um die Ochsen vorbeizulassen. In dem Auto sitzt Dr. Schifferer, der nationalliberale Reichstagskandidat. Da tritt ein Ochse an das Auto heran und streckt recht lang die „Zunge“ heraus. Der Kandidat mag wohl gedacht haben, der Ochse sei von seinem Herrn wegen der letzten Angriffe Dr. Schifferers auf den Bund der

Landwirte zu der Tat dressiert worden, das war aber nicht der Fall. Vielmehr war der Ochse an dem Tage schon 5mal untersucht worden, und zwar vor der Versendung, bei der Verladung, auf der Viehrampe, im Stall auf der Neustadt und auf dem Viehmarkt. Der an das Jungenzeigen nun bereits gewohnte Ochse meinte jedenfalls, der Herr im Auto sei gewiß wieder ein Tierarzt und streckte deshalb dem Herrn Doktor die Zunge heraus. . . . Rein, so ein Ochse!

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Kiel, 12. Nov. Heute mittag erfolgte in An- wesenheit des Kaisers und der Kaiserin die feier- liche Einweihung des neuen Rathauses der Stadt Kiel. Heute vormittag 10 Uhr hielt der Kaiser an Bord der Deutschland Gottesdienst ab, bei dem auch die Kaiserin und die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen zugegen waren. Nach der Einweihung des neuen Rathauses fand an Bord der Deutschland Frühstückstafel statt, an welcher mit den Majestäten sämtliche hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen teilnahmen. — Der Kaiser hat dem Fürsten zu Castell Castell, dem Vorstand des Deutschen Flottenvereins, den Roten Adlerorden erster Klasse verliehen. — Abends 8 Uhr speisten die Majestäten bei dem Prinzen Adalbert in der Villa „Seeluft“. Die Abfahrt des Kaiserpaars und der Prinzessin Viktoria erfolgte mittels Sonderzuges um 10.45 Uhr nach Station Wildpark, wo die An- kunft morgen früh 7.40 Uhr erfolgen soll.

Berlin, 12. Novbr. Heute mittag fanden in verschiedenen Stadtteilen Berlins zwölf stark besuchte sozialdemokratische Friedensdemonstrations- versammlungen statt. Es sprachen Wandervögel- Brüffel, Thomas-Paris, Geymann-London, Dr. Renner und Winarski Wien. Es wurde nach längerem Neben eine lange Erklärung einstimmig angenommen, in der gegen den italienisch-türkischen Krieg protestiert wurde.

Paris, 12. Nov. In einer Erörterung der erläuternden Briefe zum deutsch-französischen Abkommen meint die „Petite Republique“, für die öffentliche Meinung bilde es zweifellos eine Genug- tuung, daß das Wort „Protokoll“ darin vorkomme. Die Rehrseite der Medaille sei jedoch, daß durch die darin enthaltenen Bestimmungen Frankreich eigentlich nur zum Hüter der deutschen Industriellen, Kaufleute und Schürfer bestellt werde.

Paris, 12. Nov. Der „Temps“ greift heute den Rabinetsdirektor des Ministers des Außern, Herbetto, lebhaft an und erhebt u. a. die Ver- schuldigung gegen ihn, daß er die dem Botschafter Cambon im Lauf der deutsch-französischen Verhand- lungen auf Grund von Ministerbeschlüssen erteilten Weisungen mehreremale abgeändert habe. Cam- bon habe sich darüber wiederholt beschwert. — Bez- üglich der angekündigten Reorganisation im

Ministerium des Außern wird mehrfach ge- meldet, daß den durch den allzuhäufigen Minister- wechsel in der Leitung der auswärtigen Angelegen- heiten verursachten Uebelständen durch Errichtung eines Unterstaatssekretariats oder eines General- sekretariats abgeholfen werden soll. Für diesen schon wiederholt geplanten Posten sei der gegenwärtige Botschafter in Petersburg, Louis, in Aussicht ge- nommen.

Konstantinopel, 12. Nov. Wie in Kreisen der Pforte verlautet, erklärten die meisten Mächte in ihrer Antwort auf den Protest der Pforte gegen die Annexionserklärung, sie könnten sich nicht vor Be- endigung des Krieges aussprechen. Wie aus der- selben Quelle verlautet, haben sich die meisten Mächte gegenüber dem Protest der Pforte gegen die italienischen Grausamkeiten ziemlich zurückhaltend ge- zeigt unter Hinweis auf ihre Neutralität. Sie hätten jedoch versprochen, zu gegebener Zeit Vorstellungen zu erheben.

Rom, 12. Novbr. Der Geburtstag des Königs wurde gestern in ganz Italien aufs wärmste gefeiert und gab zu vaterländischen Kundgeb- ungen Anlaß. Ein Anzug von mehreren Tausend Personen begab sich mit flatternden Fahnen zum Quirinal und brachte dem König und der Königin begeisterte Huldigungen dar. — Der König hat heute durch einen Erlass die Fahne des 84. Infanterie- regiments und des 11. Bersagliereregiments mit der goldenen Medaille für militärische Tapferkeit ausgezeichnet. Diese Auszeichnung ist den Regi- mentern für ihre heldenhafte Haltung bei den Kämpfen vor Tripolis am 23. und 28. Oktober ver- liehen worden. (Scara Sciat u. Sidi Westri)

Jonesville (Wisconsin), 12. Nov. In dem Hügeland von Wisconsin und in Centralillinois wüthete gestern nachmittag ein heftiger Orkan, der außerordentlichen Schaden angerichtet hat. In Jonesville wurden während des Sturmes neun Personen getödtet, viele verwundet. In der Stadt Virginia sind die von dem Orkan angerichteten Ver- heerungen besonders groß. Drei Personen, die dort in einer Kirche Zuflucht gesucht hatten, wurden durch die einstürzenden Trümmer getödtet.

Reklameteil.

Was koche morgen?
ich
Columbus-Eiernudeln
oder Prinzess-Maccaroni!
Garantiert bestes. Zu haben in allen besseren Detailgeschäften.
Fabrikanten:
Otto & Kaiser, Heilbronn a. N. u. Friedrichsfeld L. R.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: C. Neek, für den Inseratenteil: G. Conradt in Neuenbürg

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Total-Ausverkauf.
Weber & Langeneckert, Pforzheim
Ecke Markt und Schlossberg. Ecke Markt und Schlossberg.
Da unser grosses Warenlager jetzt bald geräumt sein mus, gewähren wir von heute ab auf **alle Artikel** einen
Rabatt von 20 Prozent.
Das Lager ist in Kleiderstoffen jeder Art, schwarz u. farbig, Blusenstoffen, Costüm- stoffen, weissen Stoffen, sowie in Buckskin, Weisswaren und Baumwollwaren, Läuferstoffen, Bodenteppiche, Portièren, Gardinen etc. noch reich sortiert, so dass nach jedem Geschmack gewählt werden kann.
Es sollte niemand versäumen, von dem vorteilhaften Angebot Gebrauch zu machen, da sich eine so günstige Gelegenheit so bald nicht mehr bieten dürfte.



A. Oberamt Neuenbürg.
An die Gemeindebehörden,
 betr. Neufestsetzung der Rechnungsprüfungsporteln.

Unter Hinweis auf § 26 der Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 13. September ds. Js., betreffend den Vollzug des Allgemeinen Sportelgesetzes (Reg. Bl. S. 561), werden die Gemeindebehörden zu einer Beschlussfassung darüber aufgefordert, ob sie die Festsetzung einer Pauschsumme für einen weiteren Zeitraum von 5 Jahren (1910—1914 je einschließlich) wünschen. Bejahendenfalls ist dem im Auszug hierher vorzuliegenden Beschluss eine Zusammenstellung des Blattgehalts, der zuletzt abgeschlossenen Rechnung und der sportelspflichtigen Beilagen (1910 bezw. 1909) anzuschließen. Soweit die örtliche Schullasse mit der Gemeindepflege verwaltet wird, in der betreffenden Gemeindepflege Rechnung aber noch nicht enthalten ist, ist der Blattgehalt der letztgestellten Rechnung und der sportelspflichtigen Beilagen besonders zu berechnen. Zur Prüfung der Zusammenstellung sind die betreffenden Rechnungsbücher einzusenden. Die Vorlage hat bis spätestens 1. Dezember ds. Js. zu erfolgen.
 Den 10. November 1911.

Oberamtmann Hornung.

A. gem. Oberamt in Schulsachen Neuenbürg.
An die Ortsbehörden,
 betr. die Belohnung der Handarbeitslehrerinnen.

Zufolge einer Weisung der Oberschulbehörde sehen wir uns veranlasst, darauf aufmerksam zu machen, daß Art. 4 des Lehrerbefoldungsgesetzes auf alle Handarbeitslehrerinnen Anwendung findet, welche im vertragsmäßigen Verhältnis mit Genehmigung des Bezirksschulamts beschäftigt sind, also auf sämtliche Handarbeitslehrerinnen, welche keine Staatsprüfung erstanden haben und gar nicht oder nur in einem kürzeren Ausbildungskurs für ihre Tätigkeit vorgebildet sind. Das Gesetz macht unter allen diesen im vertragsmäßigen Verhältnis beschäftigten Handarbeitslehrerinnen keinerlei Unterschied. Die Belohnung des Art. 4 ist als Mindestbelohnung allen diesen Lehrerinnen ohne Ausnahme zugesichert. Gesuche um Befreiung von der in Art. 4 enthaltenen Verpflichtung sind aussichtslos.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gegeben, daß es unstatthaft ist, die bisherige Stundenzahl herabzusetzen, um Mehrkosten zu verhüten. Maßgebend ist die durch Erlaß des R. Ev. Oberschulrats vom 10. Juni 1910 (vgl. Schül.-Heft II S. 140) angegebene Stundenzahl.
 Den 10. November 1911.

Hornung. Baumann.

A. Oberamt Neuenbürg.
Bekanntmachung,
 betreffend die Maßregeln für die Schulen bei ansteckenden Krankheiten.

Um in den Schulen der Verbreitung ansteckender Krankheiten vorzubeugen, bestehen folgende Vorschriften:

- 1) Als ansteckende Krankheiten kommen in Betracht: Typhus, Cholera, Ruhr, Dysenterie, Unterleibstypus, Scharlach, Diphtherie, Masern (rote Flecken), Keuchhusten, ansteckende Augenentzündung und Krätze.
- 2) Schüler, welche an einer ansteckenden Krankheit leiden, dürfen die Schule nicht besuchen.
- 3) Gesunde Schüler dürfen die Schule nicht besuchen, wenn in dem Haushalte, welchem sie angehören, eine Person an Scharlach, Diphtherie oder Masern erkrankt ist; es können jedoch in einem solchen Fall gesunde Schüler dann zum Schulbesuch zugelassen werden, wenn sie eine ärztliche Bescheinigung vorlegen, daß sie durch ausreichende Absonderung oder aus sonstigen Gründen vor der Gefahr der Ansteckung geschützt sind, bei sehr leichten Masernepidemien auch dann, wenn nach dem Gutachten des Oberamtsarztes die Ausschließung gesunder Schüler unterlassen werden kann. Für Typhus und Cholera gelten noch weitergehende Vorschriften.
- 4) Schüler, welche hienach vom Schulbesuch ausgeschlossen sind, werden zu diesem erst dann wieder zugelassen, wenn die Gefahr der Ansteckung nach ärztlicher Bescheinigung beseitigt oder die für die Dauer der Krankheit erfahrungsgemäß als Regel geltende Zeit abgelaufen ist.
- 5) Als regelmäßige Krankheitsdauer gelten bei Masern 4, bei Scharlach 8 und bei echter Diphtherie 4 Wochen.
- 6) Bei den vom Schulbesuch ausgeschlossenen Schülern muß vor dem Wiedereintritt in die Schule eine gründliche Reinigung ihres Körpers und ihrer Kleidungsstücke stattfinden.

Den 11. November 1911.

Oberamtmann Hornung.

Sämtliche Schulbücher
 empfiehlt zu billigsten Preisen
die G. Meck'sche Buchdruckerei.

A. Forstamt Wildbad.
Nadelstammholz-Verkauf
 am Donnerstag, 23. Nov. 1911,
 vormittags 10 Uhr

in Wildbad auf dem Rathhaus im schriftlichen Aufstreich aus Staatswald I Abtlg. 3 Untere Tiefengrund, 52 Schaiblewies, 58 Mittlere Brotenau und 59 Untere Brotenau:

2258 Stück Forstn.- u. Tannen-Langholz mit Fm.: 461 I., 798 II., 867 III., 291 IV., 138 V. Klasse;
 Abschnitte: 142 Stück mit Fm.: 76 I., 48 II., 15 III. Klasse.

Die verschlossenen, bedingungslosen Angebote in ganzen und Zehntelprozente ausgebrückt, mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelstammholz“ wollen bis 1/10 Uhr beim Forstamt und spätestens bis 10 Uhr auf dem Rathhaus abgegeben werden, wofür die Eröffnung stattfindet, welcher die Bieter anwohnen können. Der Zuschlag ist zu 100% der Tagespreise angeschlagen. Abfuhrtermin 1. März 1912. Bodverzeichnisse und Offertformulare sind unentgeltlich, Schwarzwälderlisten gegen Bezahlung durchs Forstamt erhältlich.

Neuenbürg.
Heute Montag
 **Mekel-Suppe,**
 wozu freudl. einladet
 Gg. Kienze zum „Adler“.

Calmbach.
Morgen Dienstag
 **Mekel-Suppe,**
 wozu höflichst einladet
 G. Nigt zur „Sonne“.

Gesucht f. d. Wohnung,
 3 große oder 4 mittl. Zimmer mit reichl. Zubehör.
 Gest. Offerte unter U. 11 mit Preisangabe a. d. Exped. d. Bl.

Gräfenhausen.
Zu verkaufen:
 25 Ztr. gut eingebrachtes, unbereinigtes

Seu
 sehr gutes Futter für Pferde, sowie 25—30 Ztr.
Haber-, Dinkel- und Roggenstroh
 mit dem Pflögel gebroschen, bei **Johannes Bern.**


Musik-Instrumente, Automaten usw.
 liefert billigst
C. Sattler, Musikwerke,
 Pforzheim.
 Katalog gratis.

A. Amtsgericht Neuenbürg.
Das Konkursverfahren

über das Vermögen des **Julius Friedrich Seyfried**, Bäckers und Wirts in Calmbach, ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und Vollzug der Schlußverteilung **aufgehoben worden.**

Den 10. November 1911.

Gerichtsschreiber Jörn.

Der
Berein für Bienezucht Neuenbürg u. Umgebung

170 Mitglieder zählend und in jedem Ort vertreten, bietet seine diesjährige Ernte **dunklen Waldhonigs — Tannenhonig** — in garantierter reiner Ware zu **Landes-Vereinspreisen pr. Pfund 1.20 Mk. von 20 Pfund ab en-gros-Preise**

zur gest. Abnahme an. Jedes Mitglied des Bezirksvereins leistet volle Garantie für echten Bienehonig — frei von Aushonig, Zuckerhonig oder Vermischung mit ausländischem Honig. Zuwiderhandelnde werden streng bestraft. Es wird gebeten, auf Etikette und Garantieband zu achten.
Ottenshausen. Vorstand: M. Firkle, Hauptlehrer.

Wundermittel
Dr. Gentner's

mit Schutz-Marko Kaminleger können Sie das echte wegen seiner hübschen **Geschenk-Beilage** so beliebte **Dr. Gentner's Velichen-Seifenpulver Goldperle** erhalten. Alleinige Fabrikant: **Carl Gentner i. Göppingen.**



Brief- und Schreibmappen, Visitenkartentaschen, Schreib- und Postkarten-Album, Briefkassetten
 in schöner Auswahl

in der **G. Meck'schen Buchhandlung.**

Durchreise, Ältere, rezente
Stangen- und Limburgerkäse
 das Pfund zu 39 Pfg. in Röhren von ca. 30 Pfd. an empfiehlt gegen Nachnahme **G. W. Schmid, Saulgan (Württ.).**

Gesucht wird per sofort oder später ein ordentliches Mädchen
 aufs Land. Anfragen sind an die Geschäftsstelle ds. Blattes zu richten.

Wybert-Tabletten
 Schützen Sie vor **RUHELOSIGKEIT**
 Nach dem Rauchen hinterbleibt stets ein tropendes Gefühl im Halse und ein unangenehmer Geschmack im Munde. Beides wird erfolgreich bekämpft durch regelmäßigen Gebrauch von **Wybert-Tabletten** gleich nach dem Rauchen. Raucher führen daher stets Wybert-Tabletten bei sich. Vorrätig in allen Apotheken à 2 Pf. 1.

Neuenbürg.
Zwei schöne Sahnen-Ziegen
 (geführt) hat zu verkaufen **Chr. Vacher.**

Züchtige Erdarbeiter
 15—20 Mann, sucht **Karl Seyfried,**
 Unternehmer, Calmbach.


Beraderhalter
 nach Gessing, sowie verschiedene andere Systeme für alle Fälle empfiehlt **E. Lemcke jr.,**
 prakt. Bandagist,
 Pforzheim, Leopoldstraße 9.
 — Telefon 2229. —